

Impressum:

Herausgeber:
Hals-Nasen-Ohren-Klinik
Kopf- und Halschirurgie
Waldstraße 1
91054 Erlangen
Telefon: 09131 85-33156
E-Mail: hno@uk-erlangen.de
www.hno-klinik.uk-erlangen.de

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Iro
Redaktion: PD Dr. Christopher Bohr, Dr. Maximilian Traxdorf,
Birke und Partner Kommunikationsagentur
Konzept und Gestaltung:
Birke und Partner Kommunikationsagentur
Abbildungen: Birke und Partner, Universitätsklinikum Erlangen,
Rainer Windhorst

HNO-TON



Hals-Nasen-Ohren-Klinik
Kopf- und Halschirurgie

Sondernewsletter
125-jähriges Jubiläum | April 2014

Universitätsklinikum Erlangen

Editorial | HNO aktuell | HNO praxis | HNO service | HNO science | HNO trends | HNO team

Editorial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

125 Jahre HNO-Klinik Erlangen, 125 Jahre HNO-Geschichte – unter diesem Zeichen steht für uns das Jahr 2014. Den Blick wollen wir jedoch nicht nur in die Vergangenheit richten, sondern gemeinsam mit Ihnen in die Zukunft gehen. Ein Jubiläums-Highlight startet im Mai mit der Fortbildungsreihe „ExpertenForumHNO“. In fünf Vorträgen informieren Sie unsere Experten über das Jahr hinweg zu aktuellen Fragestellungen und Behandlungskonzepten sowie Trends aus der HNO-Heilkunde. Zudem geben wir Ihnen vorab einen kleinen Einblick in unsere Jubiläumspublikation,

die zu den offiziellen Feierlichkeiten im Oktober erscheinen wird. Im Interview habe ich mich außerdem intensiv mit dem Wachstum und der Expertise unserer Klinik auseinandergesetzt. Lesen Sie mehr dazu in unserem Sondernewsletter.

Ihr Prof. Dr. med. Dr. h.c. Heinrich Iro
Klinikdirektor



HNO aktuell

125 Jahre HNO-Geschichte

In 125 Jahren hat sich einiges getan. Grund genug, Geschichten, Bilder und Kuriositäten in einem Jubiläumsbuch festzuhalten. Wir haben uns bewusst gegen eine Chronik im klassischen Sinne entschieden: Die Publikation soll nicht detailgetreu die vergangenen Jahre der HNO-Klinik wiedergeben. Vielmehr nehmen wir Sie mit auf eine assoziative Reise durch die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der HNO-Klinik Erlangen. 125 ausgewählte, kurze Lexikonartikel werden sich mit der Geschichte der Klinik, ihrem Alltag sowie mit ausgewählten Sonderthemen, zum Beispiel Erfindungen oder Krankheitsbildern, beschäftigen. Natürlich wird das Lexikon auch durch

einen kleinen Chronikteil ergänzt. Hier bekommen Sie schon mal einen visuellen Vorgeschmack auf das Buch. Erscheinen wird es pünktlich zu unseren Jubiläumsfeierlichkeiten im Oktober, die wir gemeinsam mit bestehenden und ehemaligen Mitarbeitern im Erlanger Siemens-Casino begehen werden. Seien Sie gespannt! Die Herausbildung der HNO-Heilkunde in Erlangen ist untrennbar mit Wilhelm Kiesselbach verbunden. 1889 wurde er der erste Direktor der HNO-Klinik. Auf ihn folgten sieben weitere Direktoren. Als neunter Direktor in der 125-jährigen Klinikgeschichte leitet seit dem Jahr 2000 Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Iro die Klinik.



Im Jahr 1916 bezog die HNO-Klinik ihr heutiges Domizil. Hier sehen Sie eine Aufnahme des Hauptgebäudes am Bohlenplatz von 1929. Über die Jahre hinweg wurde die Klinik durch zahlreiche Anbauten vergrößert. Das damalige Hauptgebäude ist noch heute erhalten.



HNO aktuell

Ein Jubiläum von A bis Z

Und noch eine Festschrift? Es lag nahe, das 125-jährige Bestehen der HNO-Klinik Erlangen in einem Buch zu würdigen, die Geschichte einer der ältesten Kliniken ihrer Art von Historikern darstellen zu lassen. Wir gehen einen anderen Weg. Zusammen mit dem Verlag Palm und Enke erarbeiten auf Unternehmens- und Institutionsgeschichte spezialisierte Historiker eine Publikation, die einen wirklich besonderen Blick hinter die Kulissen unserer Klinik, ihre Leistungen und auf die hier arbeitenden und wirkenden Ärzte und Pflegekräfte wirft: In Lexikonform realisieren wir eine Publikation zu unserem runden Ge-

burtstag. Historie und Zukunft von A bis Z. In Interviews, Archivrecherchen und aufwendiger redaktioneller Detailarbeit erstellen die Kommunikationsexperten ein etwa 80-seitiges Kompendium. Eine ungewöhnliche Annäherung an 125 Jahre Arbeit für unsere Patienten, die gut zu uns passt. Denn das Büchlein wird so, wie wir uns verstehen: Wir suchen immer die beste und modernste Möglichkeit, unseren Patientinnen und Patienten zu helfen. Übrigens: Auch wir haben mit der Beschäftigung mit unserer Vergangenheit viel über unsere Philosophie und damit für unsere Zukunft gelernt.

HNO termine

ExpertenForumHNO startet im Mai

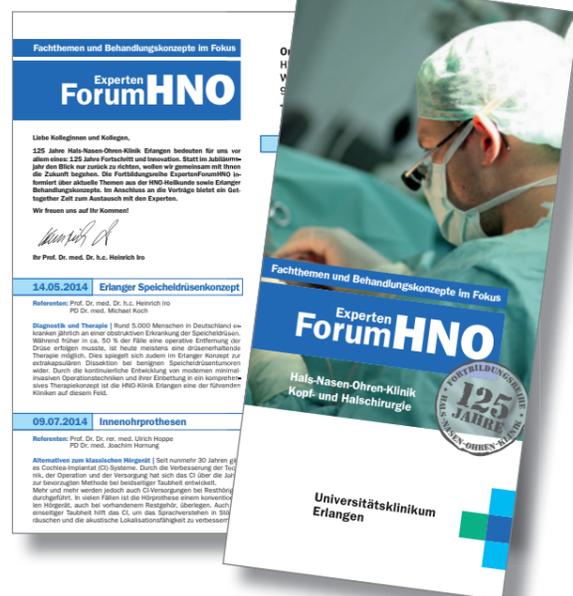
Im letzten Newsletter haben wir die Fortbildungsreihe ExpertenForumHNO bereits angekündigt, nun stehen Vortragsthemen und Termine fest. In insgesamt fünf Vorträgen informieren wir Sie im Lauf des Jubiläumsjahres über aktuelle Themen aus der HNO-Heilkunde sowie Erlanger Behandlungskonzepte. Der Startschuss fällt am 14. Mai um 18.00 Uhr mit dem Thema „Das Erlanger Speicheldrüsenkonzept“, in dem unser Klinikdirektor Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Iro gemeinsam

mit Priv.-doz. Dr. Michael Koch zu der drüsenerhaltenden Therapiemethode referiert. Im Anschluss an jeden Vortrag bietet ein Get-together Zeit zum Austausch mit den Experten. Jede Veranstaltung ist zudem mit zwei Fortbildungspunkten der Bayerischen Landesärztekammer zertifiziert. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig. Alle Termine und Themen finden Sie hier in der Übersicht und im beigelegten Informations-Flyer. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Siehe Programmflyer anbei

Alle Termine im Überblick:

- 14.05.2014 „Erlanger Speicheldrüsenkonzept – Diagnostik und Therapie“
- 09.07.2014 „Innenohrprothesen – Alternativen zum klassischen Hörgerät“
- 17.09.2014 „Kopf-Hals-Onkologie – Therapieansätze und Behandlungskonzepte“
- 12.11.2014 „Gesichtschirurgie – Innovative OP-Techniken“
- 10.12.2014 „Nasennebenhöhlenchirurgie – Erkrankungen und OP-Techniken“





HNO aktuell

„Technik ist nicht alles“

Immer besser – so lautet der Vorsatz, der Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Iro, Direktor der HNO-Klinik Erlangen, seit seinem Amtsantritt im Jahr 2000 begleitet. Es ist ein Anspruch, der seiner Profession sicher von Anfang an innewohnt. Verstecken muss sich die HNO-Heilkunde in Deutschland vor den Kollegen aus den USA sicher nicht. Im Gegenteil. Geschichte und Gegenwart lassen wenig Grund zum Lamentieren. Auch die HNO-Klinik Erlangen, in Deutschland eine der ersten und größten ihrer Art, steht sehr gut da in ihrem 125. Jubiläums-Jahr. Der Schlüssel zum Erfolg? Natürlich die ständige Selbstreflexion, diagnostiziert der Klinikleiter im Interview.

Warum entscheiden sich Patienten für Ihre Klinik?

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Iro: Patienten sind bei uns sehr gut aufgehoben, das kann ich aus Überzeugung sagen. Was sicher für uns spricht, ist unsere langjährige Expertise auf allen Feldern der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde. Wir haben sehr erfahrene Mitarbeiter und sind sattelfest sowohl in der chirurgischen als auch in der konservativen Behandlung aller Erkrankungen unseres Fachgebiets. Trotz dieser Vielfalt unseres täglichen Tuns, beschäftigen wir uns mit jedem Teilbereich sehr intensiv auf höchstem Niveau. Darüber hinaus sind wir eine der technisch am besten ausgestatteten HNO-Kliniken in Deutschland.

Wie steht die HNO-Klinik Erlangen nach 125 Jahren im historischen Vergleich da?

Heinrich Iro: Diese Klinik hat über viele Jahre ganz wesentlich zu der medizinischen und innovativen Entwicklung unseres Fachgebiets beigetragen. Wir waren eine der ersten und wir sind aktuell eine der größten HNO-Kliniken in Deutschland, was die Anzahl der Betten und Operationsäle anbelangt. Natürlich müssen wir uns auch im Kontext der gesamten HNO-Heilkunde positionieren. Fakt ist, dass wir an allen wichtigen Entwicklungen der letzten 125 Jahre einen wesentlichen Anteil hatten, angefangen bei der Etablierung des Faches mit renommierten Erlanger Vertretern wie Alfred Denker und Arno Scheibe bis hin zur Entwicklung neuer Operationsmethoden. Noch bis Mitte des letzten Jahrhunderts wurde weltweit, gerade im Bereich der Onkologie oder der Nasennebenhöhlenchirurgie, sehr radikal operiert. Wir haben als eine der ersten Kliniken erkannt, dass diese reine technische Machbarkeit nicht unbedingt das Beste für den Patienten ist.

Welche Entwicklungen haben die Klinik also weithin geprägt?

Für Prof. Heinrich Iro lautet im Jubiläumsjahr eine Erkenntnis: Es genügt nicht nur, die „Messer zu schwingen“, sondern die Auswahl an verschiedenen Therapiemöglichkeiten ist der Mehrwert.

Heinrich Iro: Wir haben sehr früh – Ende der 1970er-, Anfang der 1980er-Jahre – damit begonnen, minimalinvasiv mit Endoskopen zu operieren, mit der Vorstellung: optimale Ergebnisse bei bestmöglicher Lebensqualität. Masing und Rettinger haben sich im Bereich der plastischen Chirurgie verdient gemacht. Steiner hat hier sehr früh den Laser im Operationssaal etabliert. Hosemann und Wigand lieferten bahnbrechende Erkenntnisse im Bereich der Nasennebenhöhlen. Wir haben sehr früh den Ultraschall für uns entdeckt, uns dank Thumfart die Elektrophysiologie zunutze gemacht und uns sehr früh mit drüsen- und funktionserhaltenden OP-Methoden beschäftigt. Im Bereich Speicheldrüsenerkrankungen haben wir Wesentliches beigetragen. Beim Akustikusneurinom versuchen wir mithilfe eines differenzierten Vorgehens das Hören zu erhalten. In der Steigbügel-Chirurgie werden wir immer feiner und erproben neue Implantate, um das Hören unserer Patienten weiter zu verbessern. Unser 2009 gegründetes Cochlear-Implant-Centrum CICERO zählt heute zu den fünf größten in Deutschland. Wir sind außerdem Sitz und Ausgangspunkt des nach Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Kopf-Hals-Tumor-Zentrums.

Gibt es persönliche Meilensteine, auf die Sie nach fast 15 Jahren stolz zurückblicken?

Heinrich Iro: Meilensteine gibt es in diesem Sinne nicht. Auch hier sehe ich die Klinik im Kontext. Was sich das Kollegium sicher auf die Fahne schreiben darf: Wir haben diese Klinik in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und sind seit dem Jahr 2000 in allen Bereichen gewachsen. Die Patientenzahlen sind um 35 Prozent gestiegen. So haben wir uns räumlich ausgeweitet, wir nutzen inzwischen sechs Operationssäle. Die Anzahl der ärztlichen Mitarbeiter ist von 25 auf 38 gestiegen, die Anzahl der Akademiker hat sich mehr als verdoppelt. Wir sind eine der Kliniken am Universitätsklinikum, die trotz des immer größer werdenden Patientenzustroms in der Lage ist, wirtschaftlich adäquat zu arbeiten. Dadurch haben wir die Möglichkeit, in die Klinik zu investieren. Und das tun wir nicht nur im Hinblick auf unsere technische Ausstattung. Dennoch ist und bleibt für uns das Wichtigste eine qualitativ hochwertige und individuelle Patientenversorgung.

Welche Wünsche hat man bei dieser Erfolgsgeschichte für die Zukunft?

Heinrich Iro: Die Ausdehnung und der Ausbau unserer Expertise sind sicher bemerkenswert, aber auch manchmal mit Schwierigkeiten behaftet. Für unsere Mitarbeiter bedeutet der hohe Patientenzuwachs auch eine zusätzliche Belastung, die wir vernünftig kanalisieren müssen. Wer glaubt, er sei jemals perfekt, liegt sicher falsch. Rund 5.000 stationär behandelte Patienten sind nun mal eine Herausforderung, sowohl was die Organisation angeht als auch die Koordination in der räumlich beengten Hochschulambulanz. Wir dürfen nicht damit aufhören, besser werden zu wollen. Es darf nie nur darum gehen, die Quantität kontinuierlich zu steigern. Es muss darum gehen, einen guten Qualitätsstandard zu halten – und ihn weiter zu optimieren.

Wie erreicht die Klinik dieses Ziel?

Heinrich Iro: Indem wir uns ständig selbst kontrollieren und überprüfen. Wir sind nicht umsonst zertifiziert und verfügen über die größte Tumordatenbank einer Einzelklinik weltweit. Eine Klinik ist nicht nur dazu da, hohe OP-Zahlen zu generieren. Wir implantieren pro Jahr 140 Cochlear-Implantate, und wissen, dass gerade in diesem Bereich das chirurgische Vorgehen nicht alles ist. Der Patient braucht insbesondere für diese Gesamtproblematik eine nachhaltige Betreuung, die ihm den richtigen Umgang mit dieser Technik beibringt. Dieses Verantwortungsbewusstsein prägt uns.

Welche Rolle spielen dabei technische Assistenzsysteme?

Heinrich Iro: Technisch sind wir hier auf dem neuesten Stand und trotzdem sage ich ganz klar: Technik ist nicht alles. Natürlich können wir auf einen reichen Erfahrungsfundus im Umgang mit dieser Technik zurückgreifen, haben kleinste Endoskope und Geräte in unserem Ultraschalllabor und auch nagelneue Navigationssysteme für jeden Operationssaal. Wir könnten unseren Patienten theoretisch sämtliche verfügbare Technik anbieten. Wir wissen aber: Nicht jeder technische Hype, wie beispielsweise der DaVinci-Roboter, nutzt auch diesem Patienten. Wir haben die Freiheit, diese Technik kritisch zu hinterfragen und differenziert mit ihr umzugehen. Auch das zeichnet uns aus.